

Antrag

der Abg. Andrea Lindlohr u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration

Frauen im Fokus der Digitalisierung

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche Informationen ihr dazu vorliegen, wie Internetzugänge, die Internetnutzung und das Nutzungsverhalten von Netzdiensten und Apps in Baden-Württemberg nach Geschlecht differieren; ggf. auch, wie sich diese Kenndaten in den letzten zehn Jahren entwickelt haben;
2. welche Informationen ihr dazu vorliegen, wie sich die berufliche Situation von Frauen in der IT-Branche bzw. in benachbarten Branchen in Baden-Württemberg darstellt, etwa hinsichtlich des Anteils an den Beschäftigten in verschiedenen Berufen und Führungsebenen oder hinsichtlich der durchschnittlich gezahlten Gehälter;
3. wie sich die berufliche Situation von Frauen in der IT-Branche bzw. in benachbarten Branchen in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;
4. welche Aussagen sie dazu treffen kann, wie hoch der Frauenanteil an Auszubildenden in IT-Berufen (ggf. auch in benachbarten Branchen) in Baden-Württemberg ist, und wie sich dieser Anteil in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;
5. wie sich der Frauenanteil unter den Informatik-Studierenden bzw. unter den Absolventen und Absolventinnen von Informatik-Studiengängen in Baden-Württemberg – ggf. unterschieden nach Hochschultypen – in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;

6. wie sich die Zahl und der Anteil der Informatik-Professorinnen – aufgeschlüsselt nach Hochschultypen – in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg entwickelt hat;
7. welche Programme und Maßnahmen die Landesregierung umgesetzt hat, um Mädchen und junge Frauen für die Themenfelder Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften/Technik (MINT) zu begeistern;
8. welche Aussagen die Landesregierung zur Wirksamkeit dieser Programme treffen kann;
9. welcher Bedeutung in diesem Kontext der Einführung eines verpflichtenden Aufbaukurses Informatik für alle Schülerinnen und Schüler zukommt;
10. ob der Landesregierung Informationen dazu vorliegen, ob es Geschlechterunterschiede bei der Wahl von Informatik als Oberstufenfach bzw. bei der Wahl des Wahlfachs Informatik bzw. des Profulfachs „Informatik, Mathematik, Physik“ gibt;
11. welche Programme und Maßnahmen der Landesregierung es gibt, um insbesondere Frauen bei der Existenzgründung im IT-Bereich bzw. in Digitalbranchen zu beraten und zu unterstützen, und wie deren Wirksamkeit eingeschätzt wird;
12. ob es Instrumente gibt, mit denen die Landesregierung darauf hinwirkt, Frauen auf Führungsaufgaben insbesondere in der IT-Branche und verwandten Berufsfeldern vorzubereiten;
13. in welcher Weise die Landesregierung in ihren Digitalisierungsstrategien – digital@bw, Künstliche Intelligenz, Industrie 4.0 – und bei der Digitalisierung der Landesverwaltung darauf hinwirkt, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen und geschlechtsspezifische Lagen systematisch zu berücksichtigen.

07.10.2019

Lindlohr, Wehinger, Boser,
Lede Abal, Salomon GRÜNE

Begründung

Der D21 Digitalindex 2018/2019 zeigt als Repräsentativbefragung trotz einer gewissen Angleichung weiterhin deutliche Unterschiede in der Internetnutzung nach Geschlecht. Dies betrifft sowohl den Zugang zum (mobilen) Internet als auch das Nutzungsverhalten. Ebenso ergibt die ARD-ZDF-Onlinestudie weiterhin Geschlechterunterschiede bei der mobilen Internetnutzung, bei der täglichen Nutzungsdauer und beim Nutzungsverhalten. Noch stärkere Unterschiede ergeben sich, wenn Frauen nicht als Nutzerinnen der Digitalisierung betrachtet werden, sondern auf die IT-Arbeitswelt geschaut wird. Bundesweit lag die Zahl der Informatik-Studentinnen 2017 laut Destatis bei nur etwa 21 Prozent, die Zahl weiblicher Berufstätiger in der IT-Branche lag bundesweit im Jahr 2015 laut Bitkom bei etwa 24 Prozent aller Beschäftigten und bei nur fünf Prozent des Top-Managements. Weiterhin gibt es deutliche Hinweise auf einen Gender-Pay-Gap in der IT-Branche. Der Anteil von Gründerinnen in deutschen Startups hat sich im Jahr 2018 auf nunmehr 15,1 Prozent erhöht, so der Deutsche Startup Monitor.

Vor diesem Hintergrund dient dieser Antrag dazu, die Situation in Baden-Württemberg genauer zu betrachten und nach Wegen zu Fragen, wie Frauen bei der Digitalisierung stärker in den Fokus genommen werden können, um auch hier dem aus Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes abgeleiteten Gleichstellungsauftrag nachzukommen.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 4. November 2019 Nr. 7-0141.-5/16 nimmt das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. welche Informationen ihr dazu vorliegen, wie Internetzugänge, die Internetnutzung und das Nutzungsverhalten von Netzdiensten und Apps in Baden-Württemberg nach Geschlecht differieren; ggf. auch, wie sich diese Kenndaten in den letzten zehn Jahren entwickelt haben;

Zu 1.:

Im Jahr 2018 verfügten nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 89,4 Prozent der privaten Haushalte über einen Internetanschluss. Da sich diese Daten auf den gesamten Haushalt beziehen, können sie nicht nach Geschlecht ausgewertet werden.

Im Jahr 2018 haben nach Erhebungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 89,7 Prozent der 9,9 Millionen Einwohner ab 10 Jahre in Baden-Württemberg das Internet genutzt. Dabei ist der Anteil der männlichen Internetnutzer mit 92,9 Prozent höher als der Anteil der weiblichen Internetnutzer (86,8 Prozent).

Mit welchem Gerät das Internet genutzt wird, unterscheidet sich dagegen kaum nach Geschlecht:

- 81,8 Prozent der Männer nutzen das Internet auf mobilen Geräten, davon benutzen 80,1 Prozent das Handy, 26,1 Prozent Laptops und 22,6 Prozent das Tablet.
- 83,0 Prozent der Frauen gehen mit mobilen Geräten ins Internet, 82,3 Prozent mit dem Handy, 21,0 Prozent mit dem Laptop und 16,1 Prozent mit dem Tablet.

Die Aktivitäten im Internet von Männern und Frauen unterscheiden sich in folgenden Bereichen deutlich:

- Suche nach Informationen zu Gesundheitsthemen (58 Prozent der Männer, 74,5 Prozent der Frauen),
- Online-Spielen oder Herunterladen von Spielen (40,3 Prozent der Männer, 31,3 Prozent der Frauen),
- Musik hören (52,2 Prozent der Männer, 41,4 Prozent der Frauen) sowie

*) Nach Ablauf der Drei-Wochen-Frist eingegangen.

- Videos von Video-Sharing-Diensten (wie z. B. YouTube) anschauen (66,9 Prozent der Männer, 56,7 Prozent der Frauen).

Informationen zu Internetaktivitäten zu privaten Zwecken finden sich im *Anhang*.

2. welche Informationen ihr dazu vorliegen, wie sich die berufliche Situation von Frauen in der IT-Branche bzw. in benachbarten Branchen in Baden-Württemberg darstellt, etwa hinsichtlich des Anteils an den Beschäftigten in verschiedenen Berufen und Führungsebenen oder hinsichtlich der durchschnittlich gezahlten Gehälter;
3. wie sich die berufliche Situation von Frauen in der IT-Branche bzw. in benachbarten Branchen in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;

Zu 2. und 3.:

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg kann die Entwicklung der Erwerbstätigen aus dem Mikrozensus nur seit dem Jahr 2012 dargestellt werden, da sich die Methode der Erhebung des Mikrozensus grundlegend geändert hat. Daher enthalten die folgende Tabelle und die Tabelle zur Beantwortung der Frage 3 nur einen Vergleich der Jahre 2012 und 2018.

In der folgenden Tabelle sind die Entwicklungen der Erwerbstätigen in den MINT-Berufen zu sehen. In allen ausgewiesenen Bereichen hat sich der Anteil der erwerbstätigen Frauen zwischen den Jahren 2012 bis 2018 deutlich erhöht:

- Im Bereich Mathematik/Naturwissenschaft von 34,7 Prozent auf 38,4 Prozent,
- in der Informatik und IT-Technik von 12 Prozent auf 14,4 Prozent sowie
- in der Technik von 13,6 Prozent auf 15,1 Prozent.

Für das Jahr 2012 konnten keine Angaben zu den weiblichen Führungskräften in MINT-Berufen ausgewiesen werden. Im Jahr 2018 betrug der Anteil der weiblichen Führungskräfte in MINT-Berufen 15,2 Prozent.

Erwerbstätige, darunter MINT-Berufe*, in Baden-Württemberg nach Geschlecht

	Erwerbstätige insgesamt		MINT-Berufe insgesamt		davon im Bereich:						darunter:	
	Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Mathematik/ Naturwissenschaft		Informatik und IT-Technik		Technik		Führungskräfte in MINT-Berufen insgesamt	
					Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Anzahl in 1.000	Anteil (%)
2012												
Insgesamt	5.376	100	1.476	100	63	100	137	100	1.276	100	38	100
Männer	2.891	53,8	1.264	85,7	41	65,3	120	88,0	1.103	86,4	34	89,2
Frauen	2.485	46,2	212	14,3	22	34,7	16	12,0	173	13,6	/	/
2018												
Insgesamt	5.907	100	1.565	100	59	100	168	100	1.337	100	48	100
Männer	3.185	53,9	1.316	84,1	37	61,6	144	85,6	1.136	84,9	41	84,8
Frauen	2.722	46,1	248	15,9	23	38,4	24	14,4	201	15,1	7	15,2

Quelle: Mikrozensus (Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz)

*Abgrenzung MINT-Berufe auf Basis der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit.

Wie die folgende Tabelle zeigt, hat sich der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen in der IKT-Branche zwischen den Jahren 2012 bis 2018 von 27,8 Prozent auf 29,4 Prozent erhöht, während der Anteil aller weiblichen Erwerbstätigen insgesamt im gleichen Zeitraum bei etwas über 46 Prozent konstant ist.

Erwerbstätige, darunter IKT-Branche*, in Baden-Württemberg nach Geschlecht				
	Erwerbstätige insgesamt		darunter: IKT-Branche	
	Anzahl in 1.000	Anteil (%)	Anzahl in 1.000	Anteil (%)
2012				
Insgesamt	5.376	100	193	100
Männer	2.891	53,8	139	72,2
Frauen	2.485	46,2	53	27,8
2018				
Insgesamt	5.907	100	229	100
Männer	3.185	53,9	162	70,6
Frauen	2.722	46,1	67	29,4

Quelle: Mikrozensus (Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz)
* Abgrenzung IKT-Branche: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/IKT-in-Unternehmen-IKT-Branche/Publikationen/Downloads-IKT/flyer-ikt-branche-5529106167004.pdf>

Belastbare Zahlen zu durchschnittlichen Gehältern von Frauen in der IT-Branche bzw. in benachbarten Branchen in Baden-Württemberg sind in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht darstellbar.

4. Welche Aussagen sie dazu treffen kann, wie hoch der Frauenanteil an Auszubildenden in IT-Berufen (ggf. auch in benachbarten Branchen) in Baden-Württemberg ist, und wie sich dieser Anteil in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;

Zu 4.:

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg ist der Anteil der weiblichen Auszubildenden im Vergleich der Jahre 2018 und 2010 relativ konstant (7,5 Prozent in 2018 und 7,8 Prozent in 2010), wobei die absoluten Zahlen um mehr als 50 Prozent zugenommen haben. Eine Zeitreihe der Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in Informatikberufen seit dem Jahr 2010 kann der folgenden Tabelle entnommen werden.

Auszubildende in Informatikberufen insgesamt in Baden-Württemberg seit 2010 nach Geschlecht*

Berichtsjahr	Auszubildende			Anteil in Prozent	
	Insgesamt	weiblich	männlich	Frauenanteil	Männeranteil
2018	5.664	427	5.237	7,5	92,5
2017	4.986	351	4.635	7,0	93,0
2016	4.619	319	4.300	6,9	93,1
2015	4.424	291	4.133	6,6	93,4
2014	4.418	279	4.139	6,3	93,7
2013	4.291	273	4.018	6,4	93,6
2012	4.040	268	3.772	6,6	93,4
2011	3.637	254	3.383	7,0	93,0
2010	3.619	282	3.337	7,8	92,2

Quelle: Berufsbildungsstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Oktober 2019

* MINT-Berufe in Informatik gemäß Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit

5. wie sich der Frauenanteil unter den Informatik-Studierenden bzw. unter den Absolventen und Absolventinnen von Informatik-Studiengängen in Baden-Württemberg – ggf. unterschieden nach Hochschultypen – in den letzten zehn Jahren entwickelt hat;

Zu 5.:

In den nachfolgenden Tabellen sind die absolute Anzahl und der Anteil an weiblichen Studierenden unter allen Studierenden und bei erfolgreichen Prüfungen im Studienbereich Informatik dargestellt. Dem Studienbereich Informatik sind in der amtlichen Hochschulstatistik die Studienfächer Bioinformatik, Computer- und Kommunikationstechnik, Informatik, Ingenieurinformatik/Technische Informatik,

Medieninformatik, Medizinische Informatik und Wirtschaftsinformatik zugeordnet.

Zwischen 2008 und 2017 hat sich die Zahl weiblicher Studierender und Absolventinnen mehr als verdoppelt. Auch anteilig sind deutliche Zuwächse zu verzeichnen. So stieg der Anteil weiblicher Studierender von 16,4 Prozent auf 21,5 Prozent und der Anteil Frauen unter Absolventinnen und Absolventen von 16,4 Prozent auf 20,8 Prozent.

Weibliche Studierende im Studienbereich Informatik an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg*

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Universitäten	Anzahl	1.041	1.055	1.087	1.197	1.451	1.563	1.659	1.902	2.022	2.026
	Anteil (%)	14,2	14,3	14,6	14,7	15,7	16,1	16,7	17,7	18,4	18,5
Fachhochschulen (inkl. DHBW)	Anzahl	2041	2455	2674	3036	3591	3971	4110	4077	4159	4205
	Anteil (%)	17,8	19,7	20,2	20,7	22,0	23,1	23,3	23,1	23,4	23,3
Pädagogische Hochschulen	Anzahl	1	2	2	3	5	8	7	18	20	22
	Anteil (%)	50,0	50,0	33,3	23,1	23,8	25,8	22,6	54,5	48,8	51,2
Hochschulen insgesamt	Anzahl	3.083	3.512	3.763	4.236	5.047	5.542	5.776	5.997	6.201	6.253
	Anteil (%)	16,4	17,7	18,2	18,5	19,7	20,6	20,9	21,1	21,5	21,5

Quelle: ICELand, Statistisches Bundesamt, Hauptberichte

* Für das Jahr 2018 liegen noch keine finalen Daten der amtlichen Statistik vor.

Bestandene Prüfungen von weiblichen Studierenden im Studienbereich Informatik an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg*

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Universitäten	Anzahl	178	160	132	149	186	197	198	261	257	272
	Anteil (%)	15,6	13,3	11,8	12,8	14,7	14,1	13,3	14,7	14,8	15,7
Fachhochschulen (inkl. DHBW)	Anzahl	308	423	469	554	555	573	705	818	851	864
	Anteil (%)	16,9	16,4	18,1	19,4	19,8	19,8	21,6	22,1	22,8	23,2
Pädagogische Hochschulen	Anzahl	1	3	3	6	0	3	2	1	2	2
	Anteil (%)	100	50,0	50,0	60,0	0,0	42,9	40,0	50,0	100	50,0
Hochschulen insgesamt	Anzahl	487	586	604	709	741	773	905	1.080	1.110	1.138
	Anteil (%)	16,4	15,5	16,2	17,6	18,2	18,0	19,0	19,7	20,3	20,8

Quelle: ICELand, Statistisches Bundesamt, Hauptberichte

* Für das Jahr 2018 liegen noch keine finalen Daten der amtlichen Statistik vor.

6. wie sich die Zahl und der Anteil der Informatik-Professorinnen – aufgeschlüsselt nach Hochschultypen – in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg entwickelt hat;

Zu 6.:

In der nachfolgenden Tabelle sind die absolute Anzahl und der Anteil weiblicher Professorinnen an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg ausgewiesen. Ähnlich wie bei den Studierenden- und Absolventenzahlen zeigt sich auch hier eine positive Entwicklung. So stieg die Zahl der Professorinnen im Studienbereich Informatik zwischen 2008 und 2017 um 76 Prozent. Auch der relative Anteil von Professorinnen stieg in diesem Zeitraum deutlich von 8,5 Prozent auf 11,6 Prozent.

Professorinnen im Studienbereich Informatik (Absolute Anzahl und Anteil) an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg nach Hochschulart

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Universitäten	Anzahl	10	11	12	12	14	10	14	13	13	16
	Anteil (%)	8,5	8,4	8,6	8,3	9,5	7,0	11,0	9,4	9,6	11,7
Fachhochschulen (inkl. DHBW)	Anzahl	23	24	32	33	37	37	36	39	36	42
	Anteil (%)	8,6	7,6	9,7	9,6	10,5	10,9	10,2	10,9	10,5	11,5
Pädagogische Hochschulen	Anzahl	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
	Anteil (%)	0,0	0,0	0,0	20,0	20,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hochschulen insgesamt	Anzahl	33	35	44	46	52	47	50	52	49	58
	Anteil (%)	8,5	7,8	9,2	9,3	10,3	9,7	10,3	10,4	10,2	11,6

Quelle: ICELand, Statistisches Bundesamt, Hauptberichte

7. welche Programme und Maßnahmen die Landesregierung umgesetzt hat, um Mädchen und junge Frauen für die Themenfelder Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften/Technik (MINT) zu begeistern;

Zu 7.:

Die frühzeitige und durchgängige MINT-Förderung sowohl von Schülern als auch Schülerinnen ist ein bedeutendes Anliegen der Landesregierung. In den Bildungsplänen 2016 der allgemeinbildenden Schulen ist die gezielte Kompetenzentwicklung im MINT-Bereich ab der Primarstufe besonders hervorgehoben. Dieses Ziel wird durch zahlreiche außerunterrichtliche Maßnahmen und Projekte unterstützt, die auch in Kooperation mit außerschulischen Partnern durchgeführt werden.

Im Bereich der Beruflichen Gymnasien wurden zwischen den Schuljahren 1997/98 und 2012/13 insgesamt 36 Technische Gymnasien neu eingerichtet. Auch hat sich die Schülerzahl nahezu verdoppelt, wodurch zielgerichtet Nachwuchskräfte für den ingenieurtechnischen Bereich gefördert werden können. Darüber hinaus wurde an den derzeit 93 Technischen Gymnasien im Land in den vergangenen beiden Jahrzehnten – ausgehend vom ursprünglichen Profil „Technik“ – mit inzwischen fünf verschiedenen Profilen für mehr als 16.000 Schülerinnen und Schüler ein vielfältig differenziertes Bildungsangebot entwickelt, was zu einer Erhöhung des Anteils von Schülerinnen geführt hat (vgl. auch nachfolgend Ziff. 8).

Über die Schule hinaus bieten die MINT-Berufsfelder für Mädchen und junge Frauen gerade in Baden-Württemberg ein vielseitiges Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten: Mit der einzigartigen Struktur von kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen, den vielfältigen Forschungs- und Bildungseinrichtungen und dem hervorragenden Ausbildungssystem eröffnen sich für junge Frauen zahlreiche Karriereperspektiven in den MINT-Berufen.

Um junge Frauen zu motivieren, diese Chancen zu ergreifen, hat Baden-Württemberg im März 2010 die Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, Mädchen und Frauen gezielt in ihrer Entscheidung für MINT-Berufe zu bestärken und sie auf ihrem Weg in die MINT-Arbeitswelt zu begleiten. Die Landesinitiative setzt dafür an unterschiedlichen biographischen Schnittstellen an und hat folgende Ziele:

- mehr Mädchen und Frauen für MINT-Berufe zu gewinnen,
- die Attraktivität der MINT-Berufe für Frauen zu steigern,
- die Wiedereinstiegs- und Karrierechancen für Frauen zu erhöhen,
- die strukturellen Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern und
- die Ausstiegs- und Abbruchquoten zu verringern.

Die Landesinitiative wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau sowie vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst umgesetzt.

Im Juli 2011 wurde das Bündnis „Frauen in MINT-Berufen“ geschlossen, in dem inzwischen 54 Partnerorganisationen aus Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Wirtschaftsorganisationen, Arbeitsagenturen, Kontaktstellen Frau und Beruf, Hochschulen und weiteren Kooperationspartnern mitarbeiten. Um die technischen Begabungen von Mädchen und jungen Frauen besser zu erschließen und kontinuierlich zu fördern, wurde gemeinsam mit den Bündnispartnern eine lebensphasenorientierte Strategie und ein Aktionsprogramm entwickelt, das Mädchen und Frauen in jeder Bildungsstufe und Lebensphase passende Maßnahmen bietet.

Das Angebot von Einrichtungen, Verbänden und Unternehmen im MINT-Sektor ist vielfältig und wurde so entwickelt, dass Mädchen und junge Frauen auf ihrer beruflichen Wegeplanung in jeder Lebensphase unterstützt werden können: von der Frühförderung über die Schulausbildung bis hin zu Ausbildung/Studium oder MINT-Karrieren.

Das jährliche Aktionsprogramm „Förderung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich“ bündelt die Maßnahmen der Bündnispartner, die im Rahmen des jährlichen Bilanzgespräches abgestimmt, bewertet und weiterentwickelt werden.

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen des Bündnisses u. a. die folgenden Maßnahmen und Veranstaltungen umgesetzt:

- Ausbau des Partnernetzes auf die jetzige Größe von über 50 Beteiligten.
- Acht gemeinsame Aktionsprogramme mit insgesamt mehr als 300 Fördermaßnahmen.
- Acht Bilanz- und Spitzengespräche.
- Konzeption und Durchführung von Projekten wie Dialog MINT-Lehre, Satellitenkonzeption experimenta, Mentoringprogramme für Schülerinnen und Schüler sowie Studienanfängerinnen und Studienanfänger, MINToring und MentorING, „Wing – Wiedereinstieg von Ingenieurinnen“ sowie Karriere- und Netzwerkförderprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen der außeruniversitären und industriellen Forschung und Entwicklung.
- Auf- und Ausbau des Dachportals www.mint-frauen-bw.de, des Facebook-Auftritts „MINT in deinem Leben“ sowie des Newsletters und des Instagram-Auftritts MINT_leben.
- Eine Kampagne mit Wettbewerben wie Schülerinnen-Wettbewerb „Zeig uns MINT in deinem Leben“, Unternehmenswettbewerb und Plakataktion mit Role Models.
- Aufsetzen neuer Formate wie MINT-Camps, Careerwalks, MINT-Role Models etc.
- Zielgruppenspezifische und genderorientierte Überarbeitung, Ergänzung und Ausbau bestehender Formate wie mikromakromint, COACHING4FUTURE, Girls‘ Day Akademien sowie Mädchensonderpreise beim Schülerinnenwettbewerb „Kreativ, konstruktiv, innovativ – planen wie Ingenieurinnen und Ingenieure“.
- Rund 200 Veranstaltungen und Kongresse wie z. B. MINT-Kongresse für Lehrkräfte, Veranstaltung TOP–Ingenieurinnen, Kompetenzworkshops für MINT-Unternehmen, European MINT Convention.
- Neun Expertengespräche zu folgenden Themen: Migrantinnen für MINT-Berufe gewinnen, Qualitätssicherung von MINT-Projekten und -Initiativen, Erfolgsfaktoren von MINT-Projekten in der Berufs- und Studienorientierung, MINT-Förderung von Frauen in Unternehmen, Aktive Elternarbeit in der Berufsorientierung, Wiedereinstieg in MINT-Berufe, Evaluation von MINT-Fördermaßnahmen.
- Erstellung von Broschüren, wie z. B. der Broschüre „Wie MINT-Projekte gelingen! Qualitätskriterien für gendersensible MINT-Projekte in der Berufs- und Studienorientierung“, welche 2015 herausgegeben worden ist und sehr gut nachgefragt wird, sodass 2019 eine aktualisierte und ergänzte Ausgabe erschienen ist.

Die kontinuierliche Erweiterung des Bündnisses bei gleichzeitiger thematischer Vertiefung stellt für die Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ ein wichti-

ges Ziel dar. Das Bündnis bietet den Beteiligten eine politische Plattform zur Vernetzung, zum Austausch und zur Adressierung zentraler Handlungsbedarfe und Themen. Eine Vertiefung erfolgt derzeit in drei Arbeitsgruppen:

- Die Arbeitsgruppe MINT-Regionen verfolgt das Ziel, den Austausch und die Vernetzung der MINT-Regionen und MINT-Akteure in Baden-Württemberg zu fördern und konkrete Instrumente zur Unterstützung zu entwickeln.
- Die Arbeitsgruppe Initiativen für Frauen in der dualen technischen Ausbildung widmet sich der Gewinnung von Mädchen und jungen Frauen für eine MINT-Ausbildung. Neben einer Bestandsaufnahme geht es darum, das Thema „Mädchen und MINT“ im schulischen Kontext zu stärken und die beteiligten Akteure (z. B. Lehrkräfte, Berufsberatung, Eltern) zu sensibilisieren und zu unterstützen. Hierbei baut die AG auf bestehenden Angeboten und Konzepten auf und ergänzt diese.
- Die Arbeitsgruppe MINT-Unternehmensnetzwerk widmet sich der Aufgabe, mehr Unternehmen zur Teilnahme und zur Durchführung eigener Maßnahmen zu gewinnen. Weitere Ziele sind die Identifikation von Best Practice, die Stärkung der Zusammenarbeit und die Förderung des Austauschs zwischen den Unternehmen.

Die baden-württembergische Landesinitiative hat bundesweit Vorbildcharakter und ist seit 2015 als Daueraufgabe im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau fest verankert, da es sich beim Thema „Frauen in MINT-Berufen“ um eine langfristige gesellschafts- und wirtschaftspolitische Aufgabe handelt.

Um Schülerinnen auf dem Weg in die digitale Welt zu begleiten und sie für alle damit verbundenen Themen und zukunftsweisenden Berufe zu begeistern, werden von Oktober 2018 bis Oktober 2020 vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau als Teil der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ sechs Modellprojekte Girls‘ Digital Camps in den Wirtschaftsregionen Rhein-Neckar, Ostwürttemberg, Stuttgart und Esslingen, Südlicher Oberrhein/Ortenau und Mittlerer Oberrhein/Karlsruhe gefördert.

Mädchen und junge Frauen der Klassenstufen 6 bis 10 erhalten konkrete Einblicke in digitale Anwendungen und Berufsfelder. Die Teilnehmerinnen stärken durch das praktische Erleben ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit und in der Gestaltung von digitaler Technik und erleben, wie vielfältig, kreativ, zukunftsorientiert und gesellschaftlich relevant digitale Anwendungen und Berufe sind.

Die Girls‘ Digital Camps werden als modulares Angebot in Kooperation mit Schulen und Unternehmen angeboten. Dabei sollen insbesondere auch Schülerinnen erreicht werden, die bislang noch nicht mit der Digitalisierung und den Treiberberufen der Digitalisierung in Berührung gekommen sind. Die Inhalte der Camps sind in den jeweiligen Regionen unterschiedlich fokussiert, orientieren sich aber gezielt an der Lebenswelt und den Interessen der jungen Frauen.

Um Schülerinnen und gemischte Schülergruppen dort zu erreichen, wo sie sich in der digitalen Welt bewegen, richtet das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau im Rahmen der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ vom 10. Oktober 2019 bis zum 17. Februar 2020 einen Filmwettbewerb mit dem Titel „Girls change IT“ aus. Der Wettbewerb und dessen Vernetzung mit dem bestehenden zentralen Online-Portal, den Social-Media-Kanälen und dem Modellprojekt Girls‘ Digital Camps soll Mädchen und junge Frauen in der Altersgruppe von 10 bis 16 Jahren aktiv für das Thema Digitalisierung sensibilisieren und begeistern. Die Preisverleihung des Filmwettbewerbs findet am 7. Mai 2020 in Stuttgart statt.

Ziel der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ ist es auch, die Frauenanteile in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen sowie wissenschaftlichen Berufen zu erhöhen und die Attraktivität des MINT-Bereichs für Frauen zu steigern.

Unter dem Dach der Landesinitiative fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst seit 2018 das Modellprojekt „Teaching MINT hoch D“ an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Die Ziele des dreijährigen Forschungs- und Praxisprojekts sind die Entwicklung der Diversitätskompetenz,

mit besonderem Fokus auf Genderaspekte, von Physik- und Technik-Lehramtsstudierenden sowie die Entwicklung entsprechender Fortbildungsangebote für Physik- und Technik-Lehrkräfte. Im Rahmen des Projekts werden fundierte gender- und diversitätsorientierte Methoden entwickelt, die (zukünftige) Lehrkräfte dabei unterstützen sollen, Schülerinnen und Schüler für naturwissenschaftlich-technische Fächer zu begeistern. Das sich darauf aufbauende spezielle Studienprofil soll dazu beitragen, langfristig mehr Studierende, und insbesondere Studentinnen, für das Physik- und Technik-Lehramt zu gewinnen. Ein „Gender-Tool“ für ein gender- und diversitätsgerechtes Lehramtsstudienangebot soll zukünftig allen lehrerbildenden Hochschulen zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse des Modellprojekts können zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung von MINT-Fächern und -Studiengängen für Mädchen und Frauen leisten.

Ebenfalls im Rahmen der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst das Netzwerk Frauen.Innovation.Technik (Netzwerk F.I.T), das an der Hochschule Furtwangen angesiedelt ist. Das Netzwerk organisiert die beiden Hochschulwochen „meccanica femminile“ und „informatica femminile“ und betreibt das Internetportal „Scientifica“, das Informationen rund um MINT-Wissenschaften für verschiedene Zielgruppen zur Verfügung stellt. Die Hochschulwochen richten sich an Studentinnen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Wirtschaftsingenieurwesens bzw. an Studentinnen der Informatik und verwandter Studiengänge sowie an interessierte Fachfrauen aus der Praxis. Kurse zur fachlichen Weiterbildung wie auch Soft-Skills-Kurse stehen dabei den Teilnehmerinnen offen, außerdem gibt es viele Möglichkeiten zum Austausch und Netzwerken, beispielsweise am Conference Day mit öffentlichen Fachvorträgen. Beide Hochschulwochen sind etablierte Institutionen, die von den Teilnehmerinnen stets sehr gut evaluiert werden. Die „meccanica femminile“ feierte 2019 ihr 10-jähriges Bestehen und die „informatica femminile“ kann im Jahr 2020 ihr 20-jähriges Jubiläum feiern.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium hat das Wissenschaftsministerium außerdem 2015 die Broschüre „Wie MINT-Projekte gelingen! Qualitätskriterien für gendersensible MINT-Projekte in der Berufs- und Studienorientierung“ herausgegeben, die sehr gut nachgefragt wird und 2019 in einer aktualisierten und ergänzten Ausgabe erschienen ist.

Weitere Informationen können dem jährlichen Tätigkeitsbericht der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ entnommen werden.

Baden-Württemberg ist außerdem Mitglied im Nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT“, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Baden-Württemberg vertritt die Bundesländer in der Steuerungsgruppe des BMBF. Im Rahmen des Bündnisses „Frauen in MINT-Berufen“ wurde die Partnerschaft im Nationalen Pakt noch ausgebaut.

Das Wissenschaftsministerium fördert auch über die Landesinitiative hinaus verschiedene Programme und Maßnahmen, um Mädchen und Frauen für MINT-Fächer zu begeistern sowie Frauen im MINT-Bereich in Studium und Wissenschaft zu unterstützen:

Im Rahmen des Fonds Erfolgreich Studieren Baden-Württemberg (FES-BW), der mit 100 Millionen Euro dotiert ist, werden rund 180 Projekte gefördert. Die Mehrzahl davon ist im MINT-Bereich angesiedelt und kommt auch jungen Frauen zugute. In der Förderlinie Studienstart, die einen gelingenden Einstieg ins Studium sicherstellen soll, sowie der Förderlinie Lehr- und Lernlabore, die innovative Lehrformate und berufsbezogene Erfahrungen ermöglichen soll, wurde das Thema Mensch@MINT und insbesondere die spezifische Ansprache von jungen Frauen gezielt adressiert.

Beispielhaft für die Förderlinie Studienstart kann hier folgendes Projekt genannt werden: Die Universität Stuttgart und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) betreiben hier die Betreuung, Pflege und Weiterentwicklung der Online-Angebote des MINT-Kollegs für Studieninteressierte und Studienanfängerinnen. Dabei geht es um die Weiterentwicklung von Online-Brückenkursen in Mathematik und in Physik, um den Übergang von der Schule in die Hochschule zu erleichtern. Das ist besonders wichtig, weil der Kenntnisstand in diesen Fächern einen besonders großen Einfluss auf den Studienerfolg von künftigen Ingenieurinnen und Ingenieuren und Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern in der

Studieneingangsphase hat. Ziel der Vorkurse ist eine kompakte Wiederholung und Vertiefung der schulischen Grundlagen sowie eine Einführung in die universitären Arbeitsmethoden.

Für die Förderlinie Lehr- und Lernlabore kann das hochschulartenübergreifende Projekt TRAFÖ hervorgehoben werden. Das Verbundprojekt der Universitäten Konstanz und Tübingen sowie der Hochschulen Esslingen und Konstanz will ein Netzwerk der transferorientierten Lehre in Baden-Württemberg aufbauen. Dabei geht es um die Integration relevanter Praxisbezüge in der Lehre. Das Netzwerk steht allen Hochschulen im Land offen und setzt auf das Prinzip „Sharing Knowledge“. Im Zentrum stehen zunächst die Themen digitale Vernetzung, die Verbindung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) mit der Gesellschaft und deren Bedürfnissen sowie Museen als gesellschaftliche Resonanzräume von und für die Wissenschaft.

Zudem fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst das Projekt „Simulierte Welten“, um Schülerinnen und Schüler für MINT-Themen zu sensibilisieren und MINT-Nachwuchs zu gewinnen. Ziel des Projektes ist, dass Schülerinnen und Schüler Simulationen erkennen und verstehen lernen. Im Rahmen des Projektes werden verschiedene, für Schulen in Baden-Württemberg kostenlos buchbare, Module entwickelt. Diese Module werden vom interdisziplinären Projektteam so konzipiert, dass sie sowohl Schülerinnen als auch Schüler ansprechen. Die Wirksamkeit des Projektes zeigt sich in der Evaluation der Module: Zum einen werden die Module von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut bewertet. Zum anderen werden die Module meist in gleichem Umfang von Schülerinnen und Schülern besucht. Der Erfolg von „Simulierte Welten“ zeigt sich zudem daran, dass es bereits mehrfach ausgezeichnet wurde (u. a. im Rahmen des Wettbewerbs „Schule trifft Wissenschaft“ der Robert-Bosch-Stiftung) und vom Projektteam auch Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer angeboten werden. Das Projekt engagierte sich in den letzten Jahren stets am Girls' Day und bot den interessierten Schülerinnen Einblicke in die vielfältige Arbeit eines wissenschaftlichen Rechen- und Datenzentrums.

Darüber hinaus existieren an einigen Hochschulen eigene Projekte und Programme, um junge Frauen für MINT-Studiengänge zu interessieren. Zum Beispiel beteiligen sich regelmäßig zahlreiche Hochschulen am bundesweiten Aktionstag Girls' Day, um das naturwissenschaftliche und technische Interesse von Schülerinnen ab der fünften Klasse zu stärken und zu fördern. Auch im Rahmen des MINT-Kollegs Baden-Württemberg, einer Verbundeinrichtung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und der Universität Stuttgart, welche Studieninteressierten und Studierenden in den ersten Fachsemestern ein zusätzliches Lehrangebot in den MINT-Fächern bietet, gibt es Formate speziell für Schülerinnen, Studentinnen und Doktorandinnen.

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau fördert darüber hinaus Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der beruflichen Ausbildung insgesamt. Dadurch können auch Mädchen und junge Frauen für einen Ausbildungsberuf im MINT-Bereich begeistert werden.

Im Rahmen der Initiative Ausbildungsbotschafter stellen Auszubildende in allgemeinbildenden Schulen ihre Berufe vor und erläutern die Chancen einer betrieblichen Ausbildung. Darunter sind viele weibliche Auszubildende in MINT-Ausbildungsberufen, beispielsweise Industriemechanikerinnen, Mechatronikerinnen, Werkzeugmechanikerinnen oder Elektronikerinnen für Geräte und Systeme. Mit der Initiative Ausbildungsbotschafter wurden bislang in rund 15.000 Schuleinsätzen bereits mehr als 380.000 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Im Rahmen der Ausbildungskampagne „gut-ausgebildet.de“ stellen Auszubildende in jugendgerechten Filmen ihre Berufe vor. Darunter sind Filme, in denen weibliche Auszubildende ihren MINT-Ausbildungsberuf vorstellen, beispielsweise eine Augenoptikerin, eine Fachinformatikerin (Fachrichtung Anwendungsentwicklung), eine Metallbauerin oder eine Verfahrensmechanikerin für Kunststoff und Kautschuktechnik. Die Filme der Ausbildungskampagne wurden im YouTube-Kanal „Berufezappen“ bereits mehr als eine Million Mal angeschaut.

8. welche Aussagen die Landesregierung zur Wirksamkeit dieser Programme treffen kann;

Zu 8.:

Durch die Einführung der neuen Profile an Technischen Gymnasien konnten deutlich mehr Mädchen für den zur allgemeinen Hochschulreife führenden Bildungsgang mit starkem MINT-Bezug begeistert werden. Der Anteil von Schülerinnen an den technischen Gymnasien hat sich im Zeitraum zwischen den Schuljahren 1997/98 und 2012/13 von 9 Prozent auf knapp 23 Prozent erhöht. Neben dem Profil Gestaltungs- und Medientechnik mit einem Mädchenanteil von mehr als 56 Prozent weisen vor allem die Profile Technik und Management (17,4 Prozent) sowie Umwelttechnik (24,5 Prozent) überdurchschnittliche Schülerinnenanteile auf.

Noch stärker werden Mädchen und Frauen in den naturwissenschaftlich orientierten Profilen der Beruflichen Gymnasien gefördert. Hier lag der Mädchenanteil in den letzten 10 Jahren stets über 65 Prozent.

Im Schuljahr 2017/18 ergab sich ein Mädchenanteil von:

- 68,1 Prozent (324 Schülerinnen und Schüler) im Agrarwissenschaftlichen Gymnasium mit Profulfach Agrarbiologie,
- 66 Prozent (1.763 Schülerinnen und Schüler) im Biotechnologischen Gymnasium mit Profulfach Biotechnologie,
- 80 Prozent (2.347 Schülerinnen und Schüler) im Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium mit Profulfach Ernährung und Chemie,
- 86,5 Prozent (2.213 Schülerinnen und Schüler) im Sozial- und Gesundheitswissenschaftlichen Gymnasium – Profil Gesundheit und Pflege mit Profulfach Gesundheit und Pflege (künftig Gesundheit und Biologie).

Trotz der exzellenten Zukunftsaussichten in MINT-Berufen ist der Frauenanteil nach wie vor noch vergleichsweise gering. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Sie reichen von der Wahrnehmung der MINT-Fächer als traditioneller „Männer-Domäne“ bis hin zur (vermeintlichen) Unvereinbarkeit eines MINT-Berufs mit der persönlichen Lebensplanung.

Dennoch sind in den vergangenen Jahren positive Entwicklungen zu verzeichnen. Ein Anstieg des Frauenanteils an den Beschäftigten in den MINT-Berufsfeldern von 2012 auf 2016 ist in allen Bereichen – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – zu beobachten. Im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften stieg er von einem verhältnismäßig hohen Ausgangsniveau um 4 Prozentpunkte auf 39 Prozent, in der Informatik um gute 3 Prozentpunkte auf 15 Prozent und im Bereich Technik um einen Prozentpunkt auf 15 Prozent (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). Seit der Gründung des Bündnisses „Frauen in MINT-Berufen“ bis 2016 hat die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen im MINT-Bereich insgesamt um 34.000 zugenommen.

Angesichts einer noch immer bestehenden Unterrepräsentanz von Frauen in den meisten MINT-Fächern verfolgt die Landesregierung insgesamt das Ziel einer breiten und nachhaltig wirksamen Förderung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich in Hochschule und Wissenschaft. Mit seinen unter Ziffer 7 dargestellten erfolgreichen und positiv evaluierten Projekten verfolgt das Wissenschaftsministerium daher unter anderem das Ziel, mehr Mädchen und Frauen für ein Studium in den MINT-Wissenschaften zu gewinnen und diese während ihres Studiums zu unterstützen, sowie die wissenschaftlichen Karrieren von Frauen, auch in den MINT-Fächern, zu fördern. Insgesamt zeigt sich eine positive Entwicklung: Die Frauenanteile in den MINT-Wissenschaften konnten zum Teil deutlich gesteigert werden. Beispielhaft und insbesondere zeigt der Blick auf die Informatik, wo die Frauenanteile bei den Studierenden und Professuren in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen sind, dass die gemeinsamen Anstrengungen Wirkung zeigen und weiterverfolgt werden sollten.

Die Studie „Die Schwundbilanzen bei den deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen“, die das Deutsche Zentrum für Hochschul- und

Wissenschaftsforschung (DZHW) im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Jahr 2018 erstellt hat, zeigt, dass die Programme zur Verbesserung des Studienbeginns mit vielfältigen Angeboten zur Beratung und Orientierung Wirkung zeigen. Immer mehr Studierende schließen ihr Studium erfolgreich ab. Eine besonders positive Entwicklung zeigt der Trend in den Ingenieurwissenschaften an den baden-württembergischen Universitäten: Die Bilanz von Studienanfängern zu Absolventen (Schwundquote) hat sich beim Absolventenjahrgang 2016 gegenüber 2012 deutlich verbessert: Die traditionell hohe Schwundquote in den Ingenieurwissenschaften ist von 35 Prozent auf 29 Prozent gefallen.

Die unter Ziffer 7 bereits genannte Broschüre „Wie MINT-Projekte gelingen! Qualitätskriterien für gendersensible MINT-Projekte in der Berufs- und Studienorientierung“ bietet Projektträgern von außerschulischen MINT-Angeboten zudem Unterstützung dabei, ihre Projekte zielgruppengerecht und gendersensibel zu gestalten. Die Broschüre enthält einen Überblick über relevante Qualitätskriterien für eine gelingende Berufs- und Studienorientierung. Die Qualitätskriterien zeigen, wie die Zielgruppe passend angesprochen und die Durchführung von MINT-Projekten wirkungsvoll ausgestaltet werden kann.

Das Nationale MINT-Forum gibt seit dem Jahr 2019 einen Orientierungsrahmen „Wirkungsvolle Arbeit außerschulischer MINT-Initiativen“ als praktischen Leitfaden zur Selbstanalyse außerschulischer MINT-Aktivitäten heraus. Ein bundesweiter Rollout ist geplant. Das BMBF plant im Rahmen des MINT-Aktionsplans die Förderung von Forschungsprojekten zu den Gelingensbedingungen guter MINT-Bildung und Maßnahmen, die erfolgreich zum langfristigen Aufbau von MINT-Interessen beitragen.

9. welcher Bedeutung in diesem Kontext der Einführung eines verpflichtenden Aufbaukurses Informatik für alle Schülerinnen und Schüler zukommt;

Zu 9.:

Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung in vielen gesellschaftlichen Bereichen ist die Verankerung von Informatik im Curriculum der Schulen ein wichtiges Anliegen der Landesregierung.

Die Stärkung der Informatik bildet eine wesentliche Maßnahme, um Kenntnisse und Kompetenzen in einem zentralen Zukunftsfeld an die kommenden Generationen zu vermitteln.

Kompetenzen in der Anwendung gebräuchlicher Arbeits-, Kommunikations- und Präsentationsmedien sowie Grundlagenkenntnisse elektronischer Datentechnik sind für eine kritische und selbstbestimmte Mediennutzung sowie Teilhabe und Orientierungsfähigkeit in der modernen Gesellschaft unerlässlich und dienen nicht zuletzt auch der Sicherung des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg.

Mit der Einrichtung des Aufbaukurses Informatik erwerben Schülerinnen und Schüler sämtlicher auf der Grundschule aufbauenden allgemeinbildenden Schularten in Klasse 7 Grundlagen der informatischen Bildung mit der Möglichkeit einer anschließenden Erweiterung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in der Sekundarstufe I bzw. II.

Im Zusammenwirken der verschiedenen Informatikangebote, auch im beruflichen Bereich, ergibt sich ein Gesamtkonzept aufeinander abgestimmter Angebote der digitalen Bildung an allen weiterführenden Schulen. In der Oberstufe des Gymnasiums und der Gemeinschaftsschule kann der Kompetenzerwerb beispielsweise im Rahmen eines Schulversuchs bis zu einer möglichen schriftlichen Abiturprüfung seine Fortsetzung finden. Diese hat erstmals 2017 stattgefunden.

10. ob der Landesregierung Informationen dazu vorliegen, ob es Geschlechterunterschiede bei der Wahl von Informatik als Oberstufenfach bzw. bei der Wahl des Wahlfachs Informatik bzw. des Profulfachs „Informatik, Mathematik, Physik“ gibt;

Zu 10.:

Die Frage nach Geschlechterunterschieden bei der Wahl von Informatik kann aus der amtlichen Schulstatistik nicht beantwortet werden.

Für das Profulfach „Informatik, Mathematik, Physik“ an den Gemeinschaftsschulen sowie das Wahlfach Informatik an den Haupt-/Werkrealschulen und Realschulen existieren aufgrund der erst zu diesem Schuljahr einsetzenden Einführung bislang noch keine Zahlen.

Zahlen liegen zur Wahl des Profils Informationstechnik am Technischen Gymnasium vor. In diesem Profil betrug im Schuljahr 2018/19 der Anteil von Schülerinnen laut amtlicher Schulstatistik 9,6 Prozent.

11. welche Programme und Maßnahmen der Landesregierung es gibt, um insbesondere Frauen bei der Existenzgründung im IT-Bereich bzw. in Digitalbranchen zu beraten und zu unterstützen, und wie deren Wirksamkeit eingeschätzt wird;

Zu 11.:

Basierend auf einer Sonderauswertung des Deutschen Startup-Monitors benennt der Female Founders Monitor einen Frauenanteil von 15,1 Prozent. Über alle Branchen betrachtet gründen mit einem Anteil von rund einem Drittel etwa halb so viele Frauen wie Männer ein Unternehmen. Im Gründungskontext wird von Seiten der Praxis eine steigende Anzahl digitaler Unternehmensgründungen und der vermehrte Einsatz graduell unterschiedlicher digitaler Tools in den Geschäftsmodellen verzeichnet.

Baden-Württemberg gilt nach Berlin und vor Niedersachsen als Gründungshochburg von weiblichen Start-up-Teams. Grund hierfür dürfte die seit dem Jahr 1995 bestehende Gründerinnenförderung sein, die mit dem Maßnahmenbündel der Landeskampagne Start-up BW neue Akzente erfährt, denn die Unterstützung innovativer Unternehmensgründungen ist ein zentrales Anliegen der Landesregierung.

Hierzu sind insbesondere folgende Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Landeskampagne Start-up BW zu nennen, die Synergien zur Zielgruppe Gründerinnen erzeugen:

- 2. Start-up BW Summit 2019: Die Hauptbühne war weiblich besetzt mit Frau Dr. Auma Obama, Gründerin und Unternehmerin von Sauti Kuu Foundation, Frau Sandra Simovich, Generalkonsulin des Staates Israel für Süddeutschland, Frau Anna Alex, Gründerin der Outfittery, Frau Maxine Fassberg, Intel Vice President Intel Capital sowie Frau Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut MdL. Auf der Landesinsel wurden beispielhafte Projekte der frauenspezifischen Gründungsförderung präsentiert. Mit über 5.000 Teilnehmenden lag die Quote der Teilnehmerinnen bei 31 Prozent.
- Elf Start-up BW-Ökosysteme mit unterschiedlichen Branchen- und Themenschnitten.
- Acht Start-up BW Acceleratoren, die eine intensive Betreuung von Start-ups in der unternehmerischen Frühphase ermöglichen.
- Start-up BW Contests mit dem Start-up BW Elevator Pitch und dem CyberOne Hightech Award Baden-Württemberg.
- Start-up BW Local mit dem deutschlandweit einzigartigen Landeswettbewerb „Gründungsfreundliche Kommune“, an dem sich in der ersten Runde 85 Kommunen beteiligt haben.
- Start-up BW International mit Gemeinschaftsständen auf internationalen Leitmesse und Start-up Events.

- Start-up BW Finance mit VC-Fonds, Vermittlungsplattformen und Start-up BW Pre-Seed für die Frühphasenfinanzierung.
- Start-up BW Young Talents zur Begeisterung junger Menschen für die Selbstständigkeit und zur Förderung der Entrepreneurship Education an Schulen.
- Start-up BW Vouchers als Beratungsgutscheine ohne Förderbürokratie, die zu 50 Prozent von Gründerinnen genutzt werden.

Weiterhin sind folgende Maßnahmen und Projekte im Rahmen von Start-up BW Women als Teil der Landeskampagne zu nennen:

- Female Founders Cup: Landesweiter branchenoffener Wettbewerb im Format des Start-up BW Elevator-Pitch. Im Finale haben zehn Gründerinnen bzw. Start-up-Teams von Gründerinnen die Chance, ihre Geschäftsidee in drei Minuten vor Jury und Publikum zu präsentieren. Von den 48 eingereichten Nominierungen im Jahr 2019 verfolgte die Hälfte digitale Geschäftsmodelle bzw. beinhalteten digitale Tools, die andere Hälfte bewegten sich im Kontext klassischer Gründungen.
- Veranstaltungsformate wie „Ideen – Impulse – Insights: Speed-Dating von Unternehmerinnen für Studentinnen“ unter dem Motto „Finde deine Berufung“ einschließlich Matching im Vorfeld oder „Start-up Female Founders & Insiders“ in Kooperation mit den Digital Media Women: Junge Unternehmerinnen stellen ihre Start-ups vor und diskutieren die unterschiedlichen Settings von Chancen und betrieblicher Weiterentwicklung oder „Female Founders Days & Female Founders Nights“ mit themen- und branchenspezifischem Knowhow-Transfer für Gründerinnen oder in Kooperation mit der bundesweiten Gründerinnenagentur (bga) „DigitalisiERung – Gründerinnen zwischen Innovation und Wertewandel“ zur Sensibilisierung und Aktivierung der intermediären Ebene.
- Women Tech Founders porträtiert international erfolgreiche Tech-Gründerinnen, um die Wahrnehmung von Frauen in der Tech-Branche zu verändern und zu Gründungen von Frauen im Tech-Bereich zu inspirieren und umfasst Konferenzen sowie Zugang zu Knowhow und Netzwerken.
- Frauenwirtschaftstage Baden-Württemberg als landesweite Aktionstage mit Schwerpunktthemen wie Female Leadership, Digitalisierung, MINT, Ökonomie und Ökologie mit rund 100 regionalen Veranstaltungen für Gründerinnen, Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen, Wiedereinsteigerinnen, Multiplikatorinnen, Unternehmen und die breite Öffentlichkeit.
- Baden-Württembergisches Gründerinnenforum als Multiplikatorinnen-Netzwerk mit über 70 Fachfrauen aus Arbeitsagenturen, Banken, Beratungs- und Bildungseinrichtungen, Gleichstellungsstellen, Kammern, Kommunen, Landkreisen, Ministerien, Netzwerken, Verbänden und Wirtschaftsförderungen zur Förderung von Female Entrepreneurship.
- Weitere Bestandteile sind Testimonials und Best Practice zu Female Founders sowie der Aufbau eines Mentorinnen-Netzwerkes.

Durch die Digitalisierung verändern sich die Formen der unternehmerischen Selbständigkeit in fast allen Branchen. Von Jahr zu Jahr steigt der Anteil digitaler Gründungen und der Einsatz digitaler Tools in den Geschäftsmodellen. In einer Ökonomie, die immer komplexer und dynamischer wird, müssen Qualifikationen neu definiert und neue Mindsets für die Zukunft entwickelt werden. Hier setzt das Maßnahmenbündel von Start-up BW an, um Frauen bei ihren Gründungen im IT-Bereich bzw. der Digitalbranche zu unterstützen, denn Gründerinnen und Unternehmerinnen leisten einen wesentlichen Beitrag für die Gründungslandschaft und den Erfolg einer zukunftsorientierten Standortpolitik.

12. ob es Instrumente gibt, mit denen die Landesregierung darauf hinwirkt, Frauen auf Führungsaufgaben insbesondere in der IT-Branche und verwandten Berufsfeldern vorzubereiten;

Zu 12.:

Unter der Dachmarke „Spitzenfrauen – Wege ganz nach oben“ hat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Projekte und Vorhaben entwickelt, um Frauen auf Führungsaufgaben in allen Branchen vorzubereiten und auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

Mit dem ESF-Projekt „Spitzenfrauen- Frauenkarrieren in baden-württembergischen Unternehmen“ wird die gezielte Qualifizierung von Frauen für Führungspositionen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Landesmitteln unterstützt.

Der Zielerreichung dienen:

- Das Webportal www.spitzenfrauen-bw.de mit Porträts von über 120 Spitzenfrauen aus Baden-Württemberg. Mit seinem weitreichenden Informationsangebot ist das Online-Portal ein zentrales Forum rund um das Thema „Frau und Karriere“.
- E-Learning-Module, die über Karrierethemen in der Spitzenfrauen-Akademie informieren und Karrierewissen vermitteln (z. B. strategische Kompetenzen, Umgang mit Macht, Innovationskompetenzen, Selbstmarketing, Vorbereitung auf die erstmalige Mandatsübernahme).
- Mentoring für weibliche High Potentials.
- Qualifizierungsveranstaltungen und Netzwerkveranstaltungen zum Communitybuilding, in denen u. a. über Karrierestrategien, Treiber und Barrieren weiblicher Karrieren diskutiert wird.
- Vernetzung von Personalverantwortlichen in Unternehmen, um über karriereförderliche Maßnahmen (Best-Practice) zu informieren.

13. in welcher Weise die Landesregierung in ihren Digitalisierungsstrategien – digital@bw, Künstliche Intelligenz, Industrie 4.0 – und bei der Digitalisierung der Landesverwaltung darauf hinwirkt, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen und geschlechtsspezifische Lagen systematisch zu berücksichtigen.

Zu 13.:

Die Landesregierung verfolgt das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern als Querschnittsziel in allen Bereichen. Davon zeugen nicht zuletzt die zahlreichen Programme und Maßnahmen, die der Förderung von Frauen jeder Altersstufe im MINT-Bereich dienen. Da zu diesem Bereich die Tätigkeitsfelder gehören, die Treiber der Digitalisierung stehenden technischen Entwicklung sind, ist es besonders wichtig, hier auch eine Förderung von Frauen zu betreiben. Auch gehört Gleichstellung als fester Bestandteil eines sozial-gerechten Ausgleichs fest zur Sozial-Säule der Nachhaltigkeit und wird somit auch in diesem Kontext stets einbezogen, auch in den digitalisierungsbezogenen Strategien sowie im Rahmen der Maßnahmen zur Digitalisierung der Landesverwaltung. In diesem Sinne ist Gleichstellung auch in Strategiekonzepte der Landesregierung zur Digitalisierung ganzheitlich eingebettet.

Für die Verwaltung stellt das Gesetz zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst in Baden-Württemberg (Chancengleichheitsgesetz – ChancenG) den zentralen Baustein dar, auf dem auch Digitalisierungsmaßnahmen aufbauen. So werden etwa auch bei der Besetzung von Gremien die entsprechenden Regelungen umfassend umgesetzt.

Auch bei den Ausschreibungen für Förderprogramme im Rahmen von digital@bw wird ein großer Wert auf die Berücksichtigung der Chancengleichheit gelegt. So stellt die Chancengleichheit in der Wissenschaft in allen Förderprogrammen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (beispiels-

weise „Teaching4Future with virtual elements“) einen wichtigen Aspekt dar, der von den Antragstellerinnen und Antragstellern dargelegt werden muss. Dessen geplante Umsetzung wird von externen Gutachterinnen und Gutachtern bewertet und fließt in die Empfehlung der Gutachterinnen und Gutachter ein.

Konkret und gezielt der Förderung der Digitalisierung und der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Erwerbsleben dient die Förderung der Planung und Durchführung von Veranstaltungen in den Regionen Baden-Württembergs in den Jahren 2019 bis 2021 unter der Dachmarke „Digitale Zukunft – chancenreich und chancengleich“. Ziel dieser Förderung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau ist es, Impulse für eine chancengleiche digitale Transformation zu geben, die Themenstellungen der seit dem Jahr 2017 durchgeführten Wirtschaftsforen Baden-Württemberg „Digitale Zukunft – chancenreich und chancengleich“ in die Fläche des Landes zu tragen, um neben Unternehmen und Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen auch Frauennetzwerke und Gleichstellungsbeauftragte zu sensibilisieren. Die Leitthemen der geförderten Veranstaltungen sind:

- Auswirkungen der Digitalisierung auf Arbeitsplätze von Frauen und Männern,
- Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten für Chancengleichheit und Vielfalt in der digitalen Arbeitswelt und den Treiberberufen der Digitalisierung,
- Vielfalt, Anforderungen und Lösungsansätze für eine moderne Führungs- und Unternehmenskultur 4.0.

Das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau geförderte Modellprojekt „familyNET 4.0 – Digitales familienbewusstes Unternehmen“ informiert und berät Unternehmen über die Chancen der Digitalisierung für eine familienbewusste und lebensphasenorientierte Personalpolitik. Die Ergebnisse des zweijährigen und aktuell noch bis 31. Dezember 2019 laufenden Projekts dienen auch als Grundlage für die Durchführung eines Wettbewerbs „familyNET 4.0 – Auszeichnung Moderne Arbeitswelten“ und fließen in die Auswertung des familyNET-Prädikats mit ein. Die Abschlussveranstaltung mit Vorstellung der Sieger des Wettbewerbs ist am 2. Dezember 2019 geplant.

Das zweijährige Modellprojekt „Corporate Culture Lab“ startete am 1. August 2019. Das Ziel dieser Förderung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau ist: gemeinsam mit kleinen und mittleren Unternehmen verschiedener Branchen werden Ansätze und Werkzeuge zur Implementierung einer vielfältigen, chancengleichen und digitalen Unternehmenskultur 4.0 entwickelt, die die Chancen der Arbeit 4.0 wahrnimmt und Vielfalt als Innovationsmotor gewinnbringend nutzt. Die Ergebnisse des Projekts werden im Juli 2021 in einem Transfer-Event vorgestellt und darüber hinaus verbreitet.

Die laufende Kommunikationskampagne zur Digitalisierungsstrategie der Landesregierung „Alles beim Neuen“ wurde so konzipiert, dass sie auch Frauen anspricht und einbindet, sowohl bildlich als auch thematisch. Die Kampagne zeigt beispielweise eine kompetent mit Zukunftstechnik (Holografie im Kontext der Telemedizin) umgehende Ärztin. Auch Frauen in MINT-Berufen werden in der Kampagne dargestellt. Dass das Kommunikationskonzept auch hinsichtlich dieser besonderen Ausrichtung die gewünschte Wirkung entfaltet, belegen die Reichweitenergebnisse.

In Vertretung

Krebs

Ministerialdirektor

Anhang Frauen im Fokus der Digitalisierung

Tabelle Internetaktivitäten zu privaten Zwecken im Jahr 2018

Internetaktivitäten zu privaten Zwecken im Jahr 2018		Kommunikation		Informationssuche		Gesundheit	Andere Online-Dienste		Unterhaltung					
		Senden oder Telefonieren/ Empfangen von E-Mails	Teilnahme an sozialen Netzwerken im Internet	Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen	Suche nach Informationen zu Gesundheitsthemen	Verbinden mit einem Termin mit einer Ärztin/einem Arzt über eine Webseite oder App	Verkauf von Waren oder Dienstleistungen	Internet-Banking/Online-Banking	Online-Spielen oder Herunterladen von Spielen	Musik hören	Fernsehsendungen im Internet anschauen	Videos von kommerziellen Anbietern anschauen	Videos von Video-Sharing-Diensten anschauen	
														%
1 000														
Insgesamt	8 525	88,3	59,3	54,2	90,1	66,2	14,7	29,1	57,0	35,8	46,8	43,2	27,6	61,8
Männlich	4 299	87,8	58,1	51,9	90,7	58,0	14,2	32,1	59,6	40,3	52,2	46,6	30,6	66,9
Weiblich	4 226	88,9	60,5	56,5	89,5	74,5	15,2	26,0	54,4	31,3	41,4	39,7	24,5	56,7

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Oktober 2019